

Abteilungen

Kommission „Bibliotheksfragen, Dokumentation, Information“ (BDI)

Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Sportwissenschaftlicher Bibliotheken (AGSB) vollzogen

Nachdem die Hauptversammlung der dvs in Frankfurt/Main eine engere Kooperation zwischen der dvs-Kommission BDI und der Arbeitsgemeinschaft Sportwissenschaftlicher Bibliotheken (AGSB) befürwortet hatte und auch die AGSB-Mitglieder mehrheitlich einer solchen Zusammenarbeit zugestimmt haben, ist in einem „letter of agreement“ zwischen dem Vorsitzenden der AGSB, Prof. Dr. Clemens CZWALINA (Ahrensburg), und dem dvs-Präsidenten, Prof. Dr. Klaus ZIESCHANG (Bayreuth), die Kooperation auch formal vollzogen worden. Nachstehend ist der Schriftwechsel dokumentiert.

Bayreuth, 24.05.1996

An den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Sportwissenschaftlicher Bibliotheken (AGSB)
Herrn Prof. Dr. Clemens Czwalina
Reesenbüttler Redder 75
22926 Ahrensburg

Lieber Herr Czwalina,

nachdem die Hauptversammlung der dvs auf dem 12. Hochschultag Ende September 1995 in Frankfurt/Main einer engeren Kooperation zwischen der AGSB und der dvs zugestimmt hat und auch die Mitglieder der AGSB auf Ihrer Jahrestagung im März dieses Jahres eine solche befürwortet haben, sollten wir nun auch schriftlich die „Regelungen“ für die Zusammenarbeit unserer beiden Vereinigungen niederlegen.

Wie Sie wissen, muß die dvs als eingetragener Verein verschiedene, satzungsgebundene Regularien beachten, so daß wir nachstehende Punkte im Sinne einer „Kooperationsvereinbarung“ vorschlagen, die sich weitgehend an den Vereinbarungen orientieren, die wir 1989 mit der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie e.V. (asp) geschlossen haben, die seitdem als Sektion Sportpsychologie in der dvs tätig ist:

1. AGSB und dvs streben unter Wahrung der Eigenständigkeit beider Vereinigungen eine Verbesserung und Konkretisierung der Zusammenarbeit an. Insbesondere soll der wechselseitige Informationsaustausch intensiviert und gesichert sowie die Vertretung gemeinsam interessierender Belange nach außen koordiniert werden.

2. Die AGSB nimmt innerhalb der dvs die Funktion einer Kommission „Bibliotheksfragen, Dokumentation, Information“ (BDI) wahr.

3. In allen Fragen, die den Bereich „Bibliotheksfragen, Dokumentation, Information“ betreffen, ist die AGSB als Kommission BDI vorrangiger Ansprech- und Kooperationspartner; die AGSB ist ihrerseits bereit, die dvs bei der Klärung entsprechender Fragen zu unterstützen. Beide Vereinigungen informieren sich wechselseitig über ihre Vorhaben und Aktivitäten, soweit diese Interessen der jeweils anderen Vereinigung berühren.

4. Die im Haushalt der dvs eingestellten Mittel für Verwaltungskosten der Arbeit der Kommission BDI (z.Zt. DM 500,00 p.a.) können von der AGSB bei Bedarf abgerufen und eigenständig verwaltet werden.

5. Beide Vereinigungen benennen je eine/n Vertreter/in, der/die für die Mitgliederversammlungen der jeweils anderen Vereinigung Rede- und Antragsrecht erhält. Diese Vertreter/innen werden zudem zu den Vorstandssitzungen der jeweils anderen Vereinigung geladen, sofern dieses durch die Tagesordnung nahegelegt ist. Sie können auch Tagesordnungspunkte zur Beratung einbringen. Die Kosten für die Teilnahme an den Vorstandssitzungen übernimmt dabei jeweils die einladende Vereinigung. Der/die AGSB-Repräsentant/in gehört dem Hauptausschuß der dvs in der Funktion eines Kommissionssprechers an.

6. Aus der Zusammenarbeit von AGSB und dvs ergibt sich keine Pflicht für die Mitglieder beider Vereinigungen, der jeweils anderen als Mitglied beizutreten. Gleichwohl würden beide Vereinigungen ein entsprechendes Engagement beim Partner begrüßen. AGSB und dvs gewähren den Mitgliedern der jeweils anderen Vereinigung für die Teilnahme an ihren Veranstaltungen die Teilnahmegebühren für eigene Mitglieder.

7. Die Veranstaltungspläne bzw. -termine beider Vereinigungen werden zeitlich und thematisch abgestimmt. Die jährlichen Tagungen der AGSB sollten auch in den dvs-Publikationen angekündigt werden und somit dvs-Mitglieder zur Mitwirkung einladen; gleiches gilt entsprechend für Veranstaltungen der dvs. Die Jahrestagungen der AGSB sollten mindestens alle zwei Jahre zusätzlich zu den üblichen Programmpunkten ein gesondertes wissenschaftliches Programm ausweisen, für das

die dvs Haushaltsmittel bereitstellen kann. Dazu sind die üblichen Meldefristen und Formalia zu beachten, über die sich die jeweiligen Geschäftsführer beider Vereinigungen zu gegebener Zeit verständigen.

8. Die Zusammenarbeit zwischen AGSB und dvs soll sofort beginnen und vorerst bis zum 31.12.1997 laufen. Sie wird automatisch um jeweils ein weiteres Jahr fortgesetzt, sofern sie nicht zum 31.12. eines Jahres beendet wird, was bis zum 30.09. eines Jahres dem Partner anzuzeigen ist.

Lassen Sie uns wissen, ob Sie diesen Punkten zustimmen wollen. Wir würden uns freuen, wenn wir so zu einer fruchtbaren, langfristigen und erfolgreichen Zusammenarbeit kommen könnten.

Mit freundlichen Empfehlungen

Ihr Prof. Dr. Klaus Zieschang

Ahrensburg, 30.05.1996

An den Präsidenten der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft
Herrn Prof. Dr. Klaus Zieschang
Universität Bayreuth
95440 Bayreuth

Lieber Herr Zieschang,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 24.05.1996, in dem Sie die aus Sicht der dvs relevanten Punkte einer Zusammenarbeit zwischen AGSB und Ihrem Verband benannt haben.

Die von Ihnen gemachten Ausführungen decken sich voll und ganz mit unseren Vorstellungen, wobei uns daran gelegen ist, die Zusammenarbeit zwischen AGSB und dvs ohne große Formalitäten zu regeln. Dieses begründet sich auch aus dem „Status“ der AGSB: sie ist im Gegensatz zur dvs kein eingetragener Verein, sondern ein Arbeitskreis mit zwar mit festen, schon seit langem aktiven Mitgliedern, die jedoch nicht durch eine Satzung o.ä. gebunden sind. Auch verfügen wir über keine eigenen Finanzmittel: alle Aufwendungen für Veranstaltungen werden durch die Teilnehmer direkt beglichen; Auslagen des Vorstands oder der Geschäftsführung werden von den Betroffenen selbst bzw. den entsendenden Institutionen getragen.

Die AGSB zeichnet sich weiterhin dadurch aus, daß Entscheidungen seitens des Vorstandes in kurzer Zeit und ohne größeren Aufwand getroffen werden. Vorstandssitzungen, zu denen wir einladen könnten, finden nicht statt, so daß der Punkt 5 Ihres Schreibens nur teilweise für uns zutrifft. Zu unseren Jahrestagungen, die sozusagen „Mitgliederversammlungen“ sind, ist ein Vertreter der dvs – wie bisher – herzlich willkommen. Als Repräsentant der AGSB in den Gremien der dvs werde ich in meiner Eigenschaft als derzeitiger Vorsitzender der AGSB fungieren (2. Vorsitzende der AGSB ist Frau Charlotte Bauer aus Leipzig, Generalsekretär Herr Markus Küffer aus Magglingen/Schweiz).

In der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit verbleibe ich mit freundlichen Grüßen,

C. Czwalina

Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“

„Mädchen und Frauen im Sport – Natur- und Geisteswissenschaften im Dialog“

Ankündigung zur 3. Tagung der dvs-Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“

(31. Oktober - 02. November 1996 in Berlin)

Nachdem auf den bisherigen Tagungen der dvs-Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“ eine soziologische Sichtweise bevorzugt wurde, um Probleme des sportlichen Engagements von Frauen und Mädchen zu thematisieren, werden auf dieser Tagung vor allem sportmedizinische, trainings- und bewegungswissenschaftliche Fragestellungen aufgegriffen und im Zusammenhang mit psychischen und sozialen Prozessen diskutiert. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten „Mädchen/Frauen und Training“, „Bewegung und Sport in der Entwicklung von Mädchen und Frauen“ und „Der Körper in der sportlichen Aktivität von Mädchen und Frauen“ werden Hauptvorträge und Kurzreferate (ca. 20 Minuten)

gehalten. In begrenztem Maße können noch Beiträge für die Arbeitskreise berücksichtigt werden (um umgehende Anmeldung wird gebeten). Die sich anschließenden Diskussionen sollen allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit bieten, sich aktiv einzubringen, und dem Gedankenaustausch zwischen den sportwissenschaftlichen Disziplinen dienen.

Die Tagung findet auf dem Gelände des Sportforums in Berlin-Hohenschönhausen statt. Dort stehen Tagungsräume zur Verfügung und die Teilnehmer/innen können unmittelbar am Tagungsort untergebracht werden. Die Tagungsgebühr wird voraussichtlich für dvs-Mitglieder 130,00 DM,

Nicht-Mitglieder 160,00 DM und Studierende 80,00 DM betragen. Die Tagungsgebühr beinhaltet die Tagungsunterlagen, die Teilnahme an den wissenschaftlichen Veranstaltungen einschließlich der Pausengetränke und Mittagessen am Freitag, am Rahmenprogramm sowie den Tagungsbericht.

Die Tagungsgebühr ist gleichzeitig mit der Anmeldung auf das Konto Nr. 524339163 bei der Berliner Sparkasse (BLZ 100 500 00), Inhaberin: Kerstin Petzsche/Tagung Frauenforschung, über-

weisen. Eine Kopie des Überweisungsbeleges ist der Anmeldung beizufügen.

Anmeldungen sind spätestens bis zum 15.08.1996 zu richten an: Dr. Kerstin BEHM und PD Dr. Kerstin PETZSCHE, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Sportwissenschaft, Konrad-Wolf-Str. 45, 13055 Berlin, Tel.: (030) 9717-2639 (BEHM), -2628 (PETZSCHE), -2601 (Sekretariat), Fax: (030) 9717-2602.

Kommission Fußball

„Taktiktraining im Fußball“

Bericht über die 11. Jahrestagung der dvs-Kommission Fußball (22.-24. November 1995 in Mainz)

Die Kommission Fußball der dvs führte vom 22.-24. November 1995 in Mainz ihr Symposium zum „Taktiktraining im Fußball“ durch. Nach der Begrüßung durch den Dekan des Fachbereichs Prof. Willi PETTER, der auch die Grüße des Präsidenten der Universität Mainz überbrachte und nach weiteren Grußworten referierte der Kommissionssprecher und Tagungsleiter Prof. Dr. Dieter AUGUSTIN (Mainz) zum Modell einer „Theorie und Praxis des Fußballspiels“, wobei auch im Hinblick auf das Selbstverständnis der Kommission und in Anlehnung an ein Modell von HOHMANN/RÜTTEN (1995) der interdisziplinäre und interaktive Charakter einer solchen sportwissenschaftlichen Teildisziplin herausgestellt wurde. Prof. Dr. Werner KUHN (Berlin) verdeutlichte die Bedeutsamkeit der Antizipation für taktische Entscheidungen und leitete auf der Basis ausgewählter empirischer Ergebnisse aus dem Fußball auch Konsequenzen für das Training ab. Das sich daran anschließende Referat von Prof. Dr. Andreas HOHMANN und Dr. Bernd DIERKS (Magdeburg) fand bei den Teilnehmern besondere Beachtung, weil die einschlägige Fußball-Literatur hierzu kaum Erkenntnisse bereithält: Am Beispiel der Periodisierung des Taktiktrainings und ausgehend von Theorien von SCHNABEL und VERSHOSHANSKIJ wurden eigene erfolgreiche Erfahrungen aus der Praxis theoretisch fundiert und zu konkreten Lösungsvorschlägen für einzelne Etappen verbunden. Das Entscheidungstraining im Sportspiel war Gegenstand des Hauptreferates von Prof. Dr. Gerd KONZAG (Halle). Dabei wurde besonders die psychologische Komponente taktischen Handelns mit Hilfe vieler empirischer Untersuchungsergebnisse zur Diskussion gestellt, sowie ein Überblick über die vorliegenden fußballspezifischen Forschungsergebnisse gegeben. In einem inhaltlich dichtgedrängten Referat trug Prof. Willi PETTER (Mainz) die Grundlagen von Streß und Streßbewältigung vor, wobei überblickartig die gängigen Theorien und Modelle vorgestellt wurden. Zu umfassenden Diskussionen regten auch

die Beiträge von Dr. Lydia RIEPE (Paderborn) zur Verwendbarkeit und zum Verhalten neuronaler Netze als Modell der kognitiven Prozesse im Taktiklernen sowie von Roland LOY (München) an, der auf der Basis quantitativer Spielanalysen über seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Franz Beckenbauer berichtete, ein Beispiel und Dokument erfolgreicher Trainings- und Wettkampfsteuerung in Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftler und Praktiker.

Die besondere Bedeutung, welche die Kommission Fußball der Beschreibung und Analyse der Trainings- und Wettkampfpraxis sowie den methodischen Komponenten im Lern- und Trainingsprozeß widmet, wurde durch eine Reihe weiterer Vorträge eindrucksvoll dokumentiert: Prof. Dr. Günther BÄUMLER (München) belegte experimentell den positiven Einfluß wechselnder Trainingspartner auf die Lernleistungen, Reinhard JANSSON (Osnabrück) analysierte Spielsituationen aus einem neuen und eigenständigen Blickwinkel, Dr. Reiner THEIS (Giessen) verdeutlichte situatives Entscheidungshandeln am Beispiel von Finten, Dr. Ulrich FRICK (Frankfurt) legte eine Studie zur Bedeutsamkeit des Schnelligkeitstrainings für individual- und gruppentaktisches Verhalten vor und Dr. Siegfried BACHMANN (Würzburg) analysierte die Ausbildungspläne des Bayerischen Fußball-Verbandes im Hinblick auf taktische Gehalte. Zu diesem Themenbereich zählten auch die Beiträge von Dr. Jan CHMURA (Sportakademie Kattowitz, Polen) zur Effektivität eines allgemeinen Koordinationstrainings, von Gunnar GERISCH (Köln) zum Zweikampfverhalten und von Peter LANGE (Bochum) zur Umsetzung angriffstaktischer Lösungsmodelle in praktisches Lehrhandeln.

Zu den schon traditionellen Inhalten bei den Symposien der Kommission zählte schon immer der Blick über den engen „Fußball-Zaun“: Prof. Dr. Hans-Günther SCHÖPE (Mainz) machte die Teilnehmer mit seinem Didaktik-Modell zum Gerätur-

nen bekannt, Ernst HÖFNER (Rosenheim) referierte über das Taktiktraining im Eishockey und auch Christoph BAUSENWEIN (Nürnberg) fand mit seinem Thema „Fußball als Religionsersatz“ und der damit bewirkten Öffnung der engbegrenzten Tagungsthematik großes Interesse beim Auditorium.

Einen unbestrittenen Höhepunkt des Programms bildete eine universitätsöffentliche „Altinternationalen-Gesprächsrunde“: Unter der sach- und fachkundigen Moderation von Rudi MICHEL (Baden-Baden) – Reporter vieler Endspiele der Fußball-Weltmeisterschaften – diskutierten Prof. Dr. Berno WISCHMANN (Emeritus und erster Dekan des Mainzer Fachbereichs Sport), Karl SCHMIDT (ehemaliger Nationalspieler und heute Schatzmeister des Deutschen Fußball-Bundes), Jürgen WERNER (Trainer aus den neuen Bundesländern und Repräsentant des Bundes Deutscher Fußball-Lehrer), Ernst HÖFNER (Eishockeytrainer Rosenheim) und Horst ECKEL (Mitglied der Deutschen Fußball-Weltmeistermannschaft 1954) über früheres Taktiktraining im Vergleich mit dem heute üblichen Training. Besonderes Interesse fanden bei den Zuhörern darüber hinaus natürlich auch Fragen zur Fußball-Weltmeisterschaft 1954, wobei die psychologischen und politischen Auswirkungen des Titelgewinns eine besondere Rolle spielten. Daneben waren aber auch die Probleme, mit denen in den 70er- und 80er-Jahren die Trainer und Spieler in der ehemaligen DDR konfrontiert waren, Gegenstand der Diskussion. Jürgen WERNER präsentierte hierzu aus seinem reichen Fundus an Erinnerungen oftmals erheiternde, aber vielfach auch Kopfschütteln auslösende und nachdenkliche Episoden aus der jüngsten deutschen Vergangenheit.

**„Sportwissenschaft rund um den Fußball“
Ankündigung der 12. Jahrestagung der dvs-Kommission Fußball
(22.-26. September 1996 in Oberhaching)**

Unter dem Rahmenthema „Sportwissenschaft rund um den Fußball“ führt die dvs-Kommission Fußball in Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB), dem Bayerischen Fußball-Verband (BFV) und dem Bund Deutscher Fußball-Lehrer (BDFL) ihre 12. Jahrestagung in der Sportschule des Bayerischen Landessportverbandes (BLSV) in Oberhaching bei München durch. Behandelt werden sollen neue wissenschaftliche Erkenntnisse zum Fußballspiel, u.a. zu Schwerpunkten wie „Technik und Techniktraining im Fußballsport“. Beiträge zur Geschichte, Philosophie und Soziologie etc. des Fußballsports sind erwünscht. In den Kongreß eingebunden ist eine halbtägige Fortbildung der BDFL-Verbandsgruppe Bayern (Mittwoch, 25.09.1996, ab 14.00 Uhr). Ein umfangreiches Rahmenprogramm steht zur Auswahl.

Den Abschluß des Symposiums bildete eine in Zusammenarbeit zwischen der Kommission und dem Bund Deutscher Fußball-Lehrer gestaltete Praxisdemonstration von Fußball-Lehrer und Oberstudienrat Robert JUNG (Pirmasens), an der auch 30 A-Trainer des Bundes Deutscher Fußball-Lehrer teilnahmen. Die gute Kooperation der Kommission mit der Landesorganisation der Fußball-Trainer wurde damit einmal mehr eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Die vielen und intensiven Diskussionen zu fast allen Vorträgen der Tagung machten deutlich, daß sich auch die Teilnehmer mit großem Interesse, Engagement und Sachverstand an der inhaltlichen Gestaltung des Symposiums beteiligten. Da darüber hinaus auch immer wieder informelle Diskussionsrunden in kleineren Zirkeln beobachtet werden konnten, kann davon ausgegangen werden, daß auch die gebotenen Kommunikations- und Diskussionsmöglichkeiten zur Ergänzung der Vortragstätigkeit, aber auch zum besseren gegenseitigen Kennenlernen genutzt wurden. Neben der inhaltlichen Gestaltung lobten die Tagungsteilnehmer deshalb auch die gebotenen Rahmenbedingungen. Alle Referenten und fast alle Teilnehmer konnten im Tagungsgebäude untergebracht und gepflegt werden, die anfallenden Kosten konnten durch Zuschüsse von Sponsoren (BISp, DFB, BDFL, Adidas, Universität Mainz, Freunde der Universität Mainz) in erträglichem Rahmen gehalten werden. Das kulturelle Rahmenprogramm während der Tagung (Besuch der Kleinkunstbühne „Unterhaus“, Stadtführung und Bunter Abend) trug zusätzlich zum Gelingen bei.

Prof. Dr. Dieter AUGUSTIN
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Die Anmeldung von Referaten und praktischen Vorführungen – 15, 30, 45 oder 60 Minuten – wird unter Einsendung von Abstracts umgehend erbeten. Das Programm wird spätestens bis Mitte Juli von den Ausrichtern, Prof. Dr. Günther BÄUMLER und StD Gerhard BAUER, an alle Teilnehmer/innen versandt.

Beginn der Tagung ist der 22.09.1996 (So), um 17.00 Uhr. Die Teilnahmegebühren für dvs-Mitglieder betragen 90,00 DM, für Nicht-dvs-Mitglieder 110,00 DM. Die Teilnahme an einzelnen Tagen ist möglich; Tageskarten kosten 40,00 DM für dvs-Mitglieder bzw. 50,00 DM für Nicht-dvs-Mitglieder. Die Unterbringung der Teilnehmer/innen erfolgt in der Sportschule: Pro Tag fallen dabei Kosten in Höhe von 85,00 DM (EZ) bzw. 75,00 DM (DZ) an.

Anmeldungen von Beiträgen und zur Teilnahme werden **umgehend** erbeten an Prof. Dr. Günther BÄUMLER, TU München, Zentralinstitut für

Sportwissenschaften, Conollystr. 32, 80809 München, Tel.: (089) 289-24540, Fax: (089) 289-64555.

Kommission Gesundheit

Zur Konstituierung der siebten dvs-Kommission: „Sport und Gesundheit“

Die Kommission „Sport und Gesundheit“ wurde bereits beim 12. Sportwissenschaftlichen Hochschultag der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft in Frankfurt/Main im September 1995 gegründet, sie ist neben neun Sektionen nunmehr die siebte Kommission der dvs. Klaus BÖS (Frankfurt) hatte bei der gemeinsamen Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) und der Kommission Gesundheit in Klink (Müritz) im Mai 1996 zur ersten offiziellen Mitgliederversammlung eingeladen. Dabei haben sich etwa 50 Personen zusammengefunden, um die Aufgaben der Kommission zu formulieren und um ihre Vertreter zu wählen: Einstimmig wurde Mitinitiator Klaus BÖS zum Sprecher der neuen Sektion ernannt, sein Stellvertreter ist Walter BREHM (Bayreuth). Ulrike UNGERER-RÖHRICH (Halle) und Gerhard HUBER (Heidelberg) werden den Vorstand ergänzen und zudem soll noch ein Sportmediziner zur Mitarbeit in der Kommission gefunden werden.

Als wichtigste Aufgabe betrachteten der Sprecher und die anwesenden Mitglieder zunächst einmal die Erfassung des Ist-Standes: Welche Forschungsprojekte laufen im Bereich Sport und Gesundheit, wer betreut diese Projekte, wo ist eine Zusammenarbeit möglich und welcher Forschungsbedarf besteht überhaupt? Von besonderem Interesse ist dabei auch die Rolle, welche die Sportwissenschaft innerhalb der Gesundheitswissenschaften (Public Health) einnimmt und in Zukunft einnehmen wird.

Diese Fragen gewinnen vor allem auch vor dem Hintergrund der von Bundesgesundheitsminister Horst SEEHOFER geplanten Änderung des Paragraphen 20 und der damit verbundenen einge-

schränkten Förderungsmöglichkeiten durch die Krankenkassen zunehmend an Bedeutung. Es ist davon auszugehen, daß sich zukünftig ein neues Profil in der sportwissenschaftlichen Forschung zum Gesundheitsthema abzeichnen wird. So rechnet Kommissionsprecher Klaus BÖS damit, daß es keine breite Förderung mehr geben wird, sondern daß nur noch ausgewählte Studien finanziert werden, zumal einige Forschungsprojekte schon direkt von dem finanziellen Rückzug der Krankenkassen betroffen sind. Insofern erscheint eine Vernetzung der Institute und Forscher hinsichtlich Fragen zu Sport und Gesundheit sinnvoll, um somit auch einen interdisziplinären Zugang zu ermöglichen. Nach längeren Diskussionen um den § 20 beschloß die Versammlung, inhaltlich aktiv zu werden und Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer ein Positionspapier der Kommission zu schicken sowie Unterstützung bei Fragen zur Thematik Gesundheitsförderung anzubieten.

Zum Abschluß der konstituierenden Sitzung vereinbarten die Mitglieder, ihre erste Jahrestagung im Rahmen des 13. dvs-Hochschultages im September 1997 in Bayreuth zu veranstalten. Für das darauf folgende Jahr ist eine eigene Tagung geplant. Die Gründungsmitglieder blicken also schon heute weit voraus in der Hoffnung, daß bis dahin auf alle Fälle geklärt sein wird, wie es mit dem Forschungsschwerpunkt Gesundheit im Bereich der Sportwissenschaft weitergehen kann und weitergehen wird.

Elke OPPER
Technische Hochschule Darmstadt

Anzeige

dvs-Schriftenreihe, Band 73: Reinhard DAUGS u.a.(Hrsg.):

Kognition & Motorik.

3. Symposium der dvs-Sektion Sportmotorik vom 19.-21. Januar 1995 in Saarbrücken.
Hamburg: Edition Czwalina 1996, 270 Seiten

DM 36,00 (zzgl. Versandkosten) für dvs-Mitglieder

(DM 48,00 im Buchhandel)

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an die

dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, D-22122 Hamburg, Fax: (040) 67941212.

Kommission Leichtathletik

„Leichtathletik als Angebot im Schulsport“

Ankündigung des 2. Symposiums der dvs-Kommission Leichtathletik (20.-22. November 1996 in Bad Blankenburg/Thüringen)

Die traditionellen Sportarten haben im Schulsport offensichtlich keine Zukunft mehr. Das trifft, glaubt man offiziellen Befragungsergebnissen und inoffiziellen Meinungsäußerungen, insbesondere für die Leichtathletik zu. Sie müsse, wird von Wohlmeinenden prognostiziert, ihr „klassisches“ Profil ändern, wenn sie noch eine Chance haben soll. Aus bewegungstheoretischer Sicht stelle die große, die Olympische Leichtathletik, eine „Verarmung“ dar, ist gesagt worden. Für den Schulsport sei sie allenfalls als „Laufen, Springen und Werfen“, also nicht in ihrer normierten Wettkampfform geeignet. Auch die Sportlehrerausbildung hat mit diesem Trend ihre Probleme. Das Lernen der klassischen Techniken und standardisierten Abläufe – trifft das noch auf das Interesse der Sportstudenten/innen und ist es für den Schulsport und als berufliche Kompetenz für (zukünftige) Schulsport-Lehrer (noch) erforderlich? Von den radikalen Verneinern mal abgesehen – auch die Kompetenten und ehemals Engagierten sind unsicher geworden.

Auf dem Symposium der dvs-Kommission Leichtathletik sollen dazu vom 20.-22.11.1996 in Bad Blankenburg (Thüringen) diese und ähnliche Fragen präzisiert und Antworten gefunden werden. Neben drei Grundsatzreferaten stehen Praxisbeispiele – Grundschule, Gymnasium, Sportlehrerausbildung – auf dem Programm, außerdem Erfahrungsberichte, die das Spektrum schulsportlicher Wirklichkeit ebenso wie Erfahrungen aus und mit der Sportlehrerausbildung reflektieren. Die Perspektiven der Leichtathletik im Schulsportangebot werden zusätzlich auch aus der Sicht der Kultusministerien und der dort tätigen Lehrplan-Kommissionen exemplarisch vorgestellt.

Folgender Ablauf ist geplant (Änderungen vorbehalten): *Mittwoch, 20.11.1996*: 17.00 Uhr: Begrüßung (HEß); 17.20 Uhr: Grußadressen; 17.45 Uhr: „Unfallverhütung in der Leichtathletik“ (TÜRK-NOACK/ZWEILING); 18.00 Uhr: „Zur Diskussion über die Leichtathletik als Angebot im schulischen Sportunterricht“ (JOCH); 20.00 Uhr: Abendessen

(mit Spotshow des Thüringischen Turnverbandes); *Donnerstag, 21.11.1996*: 9.00 Uhr: „Der Reiz des Neuen und der Reiz des Gekonnten als dialektische Pole in der Schulleichtathletik“ (ZEUNER); 9.45 Uhr: Pause; 10.00 Uhr: Praxisdemonstrationen (3 Arbeitskreise): (1) Leichtathletik in der Grundschule, (2) Leichtathletik im Gymnasium, (3) Leichtathletik in der studentischen Ausbildung; 12.30 Uhr: Mittagessen; 14.00 Uhr: Arbeitskreise: Diskussion über die Praxisdemonstrationen; 16.00 Uhr: Kaffeepause; 16.30 Uhr: Erfahrungsberichte: (1) Grundschule, (2) Gymnasium, (3) Zweite Phase der Lehrerausbildung; 18.30 Uhr: „Zusammenfassende Thesen: Leichtathletik im Schulsport“ (HIRTZ); 19.30 Uhr: Abendessen (mit „Pantomime mit Jazzpiano“); *Freitag, 22.11. 1996*: 9.00 Uhr: „Koordinative Vervollkommnung in der Schulleichtathletik als grundlegender Beitrag“ (WOHLGEFAHRT); 9.45 Uhr: Kaffeepause; 10.00 Uhr: Forschungsberichte: Leichtathletik in der Schule (3 Arbeitskreise): (1) Soziales Lernen, (2) Laufausdauer, (3) Fitnesskonzepte; 11.00 Uhr: Leichtathletik in den Lehrplänen: (1) Baden-Württemberg (angefragt), (2) Hessen (angefragt), (3) Thüringen (angefragt); 13.00 Uhr: Mittagessen; 14.00 Uhr: dvs-Kommissions-Sitzung; 15.00 Uhr: Abschluß und Abreise

Die Veranstaltung wird in Kooperation mit Landesverbänden des DSLV, des Deutschen Leichtathletik-Verbandes und des Landessportbundes Thüringen durchgeführt. Der Symposiumsbeitrag beträgt 120,00 DM für dvs-Mitglieder und 150,00 DM für Nicht.dvs-Mitglieder; Übernachtung mit Frühstück im Einzelzimmer 48,00 DM im Doppelzimmer 76,00 DM.

Anmeldungen sind bis zum 01.10.1996 zu richten an: Prof. Dr. Winfried JOCH., Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Fachbereich 20 – Sportwissenschaft, Horstmarer Landweg 62b, 49149 Münster, Tel.: (0251) 83-9990, Fax: (0251) 83-8355.

Schon jetzt vormerken:

13. Sportwissenschaftlicher Hochschultag

22. bis 24. September 1997 (Mo-Mi), Universität Bayreuth

Sektion Sportgeschichte

„Entstehung und Entwicklung der Sportwissenschaft“

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte (19.-21. April 1996 im Schloß Rauschholzhausen)

Der Trend zur theoretischen Reflexion über die eigene wissenschaftliche Disziplin ist auch innerhalb der Sportwissenschaft derzeit unverkennbar. Beiträge der deutschen Sporthistoriographie innerhalb dieses Diskussionsprozesses waren in den letzten Jahren jedoch eher die Ausnahme. Ziel der diesjährigen Sporthistorikertagung war es deshalb, den bereits existierenden wissenschaftstheoretischen und organisationssoziologischen Beiträgen eine historische Komponente hinzuzufügen. Eine historische Perspektive erscheint nicht nur hinsichtlich einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Wissenschaftssystem dringend erforderlich. Sie ermöglicht zudem detaillierte Einblicke in das Organisationssystem und kann zur Klärung wichtiger Sachverhalte bezüglich des sportwissenschaftlichen Selbstverständnisses beitragen.

Die dreitägige Veranstaltung, die im Schloß Rauschholzhausen, der Tagungsstätte der Justus-Liebig Universität Gießen stattfand und von Priv.-Doz. Dr. Norbert GISSEL (Gießen) organisiert und vorbereitet worden war, lieferte ein facettenreiches Spektrum an Beiträgen, die der laufenden Diskussion sicherlich neue Anregungen und weitere Impulse geben werden. Zudem bot vor allem die getrennte und von Systemgegensätzen zwischen Ost und West geprägte Entwicklung der letzten Jahrzehnte beste Voraussetzungen für eine sachliche Fortführung des Dialogs zwischen Historikern aus den alten und neuen Bundesländern.

Klaus LUTTER (Bayreuth) ging zunächst der Frage nach, wo sich erste, ernstzunehmende Versuche einer Verwissenschaftlichung des Turnens finden und belegen lassen. Am Untersuchungsgegenstand der sich etablierenden Turnlehrererausbildung schreibt er vor allem der Turnbewegung im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu, weil sich an ihr entscheidende Weichenstellungen und charakteristische Ausprägungen organisatorischer und struktureller Art aufzeigen lassen. Neben der seit SPIESS diskutierten Forderung nach wissenschaftlich gebildeten Turnlehrern als Basiselement einer späteren Akademisierung der Ausbildung und dem Systemstreit zwischen Schwedischer Gymnastik und Deutschem Turnen, der zu einer vertieften Reflexion führte, waren es die Schaffung institutioneller Rahmenbedingungen durch die Gründung der Turnlehrerbildungsanstalten sowie die Ansprüche der Turnlehrer auf berufliche Gleichstellung mit den Gymnasiallehrern, die als die vier Richtungsentscheidungen auf dem Weg zur „Turnwissenschaft“ angesehen werden dürfen.

Gerhard GRASMANN (Greifswald) sprach in seinem Beitrag „Von privaten Turnlehrerkursen zum Institut für Leibesübungen – Sportwissenschaft an der Greifswalder Universität“ zunächst ausführlich über den Universitäts-Turn- und Fechtlehrer Heinrich Gustav Range (1829-1894) und dessen vergebliche Bemühungen, seine Turnlehrerkurse staatlich sanktionieren zu lassen. Dies gelang erst dem Nachfolger Ranges, Dr. Herrmann Wehlitz. Eine dauerhafte Institutionalisierung ließ jedoch bis 1925 auf sich warten, als es unter der Leitung von Dr. Friedrich Rödiger zur Gründung des Instituts für Leibesübungen kam. Das letztjährige Jubiläum „70 Jahre Institut für Leibesübungen Greifswald“ war es dann auch, was zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der „eigenen Geschichte“ anregte und deren Ergebnisse – die größtenteils auf Unterlagen des Universitätsarchivs basieren – der Redner in seinem Vortrag präsentierte.

Katharina FIETZE (Hamburg) unternahm in ihrem Vortrag zunächst den Versuch, die Sportgeschichte sowohl im Kontext der Sportwissenschaft als auch der Geschichtswissenschaft zu „verorten“. Dabei betonte sie, daß in der engen Anbindung zur Mutterwissenschaft ein Motiv für die Übertragbarkeit innovativer Strömungen der Geschichtswissenschaft (z.B. Geschlechterforschung, Frauenforschung, Mentalitätsgeschichte, Alltagsgeschichte) auf die Sportgeschichtsschreibung liege. Im zweiten Teil des Referates wurden Aspekte der sporthistorischen Frauenforschung thematisiert. Dabei standen der bisherige Umgang der Sportgeschichte mit Frauen in der Geschichte von Sport, Körper- und Bewegungskultur, Ansätze und Ergebnisse sportgeschichtlicher Frauenforschung sowie Forschungsfragen und Forschungsdesiderate im Mittelpunkt.

Erwartet kontrovers wurden die beiden Beiträge der Mitarbeiter des Arbeitsbereiches „Zeitgeschichte des Sports“ der Universität Potsdam aufgenommen. Giselher SPITZER erläuterte sein Vorhaben, das DDR-Sportsystem mit Hilfe eines systemtheoretischen Differenzierungsmodells aufzuarbeiten. Dieser in der Sporthistoriographie bislang wenig genutzte und sicherlich vielversprechende Ansatz stieß auf heftige Kritik einiger anwesender Zeitzeugen. Dem Potsdamer Sporthistoriker, der sich der Problematik mit dem Umgang derartiger Theoriemodelle durchaus bewußt ist, wurde vorgehalten, „sein westliches Modell“ sei ungeeignet für die Aufarbeitung des DDR-Sportsystems. Die teilweise emotional geführte Diskussion offenbarte wieder einmal die Ignoranz

und Unwissenheit einiger Kollegen gegenüber wissenschaftlichen Theoriemodellen. Das tiefe Mißtrauen vieler aus den neuen Bundesländern stammender Kollegen gegen die Arbeit des Potsdamer Instituts spiegelte sich auch in der Aussage wider, eine seriöse Aufarbeitung der DDR-Sportgeschichte sei nur dann möglich, wenn auch ehemalige Ost-Kollegen an dem Prozeß beteiligt werden.

„Das politische Klima an wissenschaftlichen Sporteinrichtungen der DDR in der Vorwendezeit anhand der Leiterberichte“ lautete das Thema des sich daran anschließenden Vortrags von Hans Joachim TEICHLER (Potsdam). Anhand unterschiedlicher Beispiele zeigte er das „Dilemma“ der Berichterstattenden auf. Einerseits wollte man kritische Informationen liefern, andererseits versuchte man, die Kritik in ein „sozialistisches Gewand“ zu verpacken, um die eigene Anstalt in keinem schlechten Licht erscheinen zu lassen. TEICHLER räumte jedoch ein, daß man die Leiterberichte, gefiltert durch das Interesse der Berichterstatter, zunächst als dubiose Quelle einstufen müsse. Ihren eigentlichen Wert bekämen sie durch den glücklichen Umstand, daß Vergleichsmaterial weiterer wissenschaftlicher und nichtwissenschaftlicher Einrichtungen vorliegen und Absender, Adressaten und Betroffene noch zu den Ereignissen befragt werden können. In der Diskussion warnten einige der anwesenden Zeitzeugen vor einer Überinterpretation der Berichte. Wie bereits im Anschluß an das vorhergehende Referat nutzten auch diesmal einige Teilnehmer die Zeit zu umfangreichen „Co-Referaten“, die dem Diskussionsprozeß jedoch eher abträglich waren.

Einen Einblick in die Geschichte der noch jungen sportwissenschaftlichen Teildisziplin der Sportpsychologie vermittelten Oliver STOLL (Leipzig) und Thomas SCHACK (Chemnitz-Zwickau). In ihrer Längsschnittdarstellung vom Anfang dieses Jahrhunderts bis in die Gegenwart informierten sie über Trends, Inhalte sowie Personen, die die Entwicklung der Disziplin maßgeblich beeinflusst haben. Beide bedauerten, daß die Ergebnisse zahlreicher DDR-Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Sportpsychologie, die keinesfalls ausnahmslos als „Gesinnungsarbeiten“ abqualifiziert werden dürften, kaum Niederschlag in der laufenden sportpsychologischen Diskussion finden.

Gertrud PFISTER (Berlin) referierte über die Geschichte der Sportmedizin. In ihrer Untersuchung, die unter dem Theorie-Konzept der Professionalisierung stand und deren Untersuchungszeitraum die 20er Jahre bildeten, setzte sie sich u.a. mit den Forschungsinteressen der Wissenschaftler auseinander. Dabei konnte sie aufzeigen, daß das Interesse der frühen Sportmedizin fast ausschließlich den Männern galt. Während der Mann dem-

nach im Zentrum der sportmedizinischen Forschung stand, wurden frauenspezifische Aspekte kaum thematisiert. Einzig der weibliche Unterleib und die damit assoziierte Gebärfähigkeit rückten hin und wieder in das Blickfeld der Mediziner. Durch ihre überwiegend negativen Diagnosen wurde die Entwicklung des Frauensports lange Zeit entscheidend behindert.

Der Frage „Eignet sich die Bewegungstherapie als Gradmesser für den Entwicklungsstand einer ‚Sportwissenschaft‘?“ ging Arnd KRÜGER (Göttingen) nach. Am Beispiel der Vorstellungen vom gesundheitlichen Nutzen der Leibesübungen diskutierte er die Entwicklung der Abhängigkeiten des Theorieverständnisses von den jeweiligen medizinischen Vorstellungen der Zeit. Dabei legte er den Schwerpunkt auf den Paradigmenwechsel in der Medizin, da an diesen am ehesten eine Aussage über den Grad der Abhängigkeit der „Sportwissenschaft“ von der medizinischen Theorie abgeleitet werden kann. Anhand eines internationalen Vergleiches verdeutlichte er, wie und warum sich die Sportwissenschaft als Sporttherapie im Gegensatz zur Krankengymnastik lange Zeit nicht zu einem medizinischen Hilfsberuf entwickeln konnte. Die heutigen Auseinandersetzungen zwischen der „sportwissenschaftlichen Sporttherapie“ und der organisierten Sportmedizin sei ein Produkt dieses Entwicklungsprozesses und werde deshalb nur vor dem Hintergrund des historischen Kontextes verständlich.

Hans-Jürgen KÖNIG (Friedrichsdorf) sprach zu dem Thema „Wider einer personalistischen Sportgeschichtsschreibung“. Am Beispiel des Antisemitismusstreites in der Deutschen Turnerschaft (1885-1904) sprach er sich gegen die Tendenz aus, Individuen nachträglich einem moralischen Tribunal zu unterwerfen. Vielmehr forderte er eine verstärkte „Historisierung der Sportgeschichtsschreibung“. Dazu bedürfe es u.a. eines multi-perspektivischen Ansatzes bei der methodologischen Annäherung an einen sporthistorischen Sachverhalt.

Eine ganz neue Perspektive eröffnete Jürgen COURT (Köln) in seinem Vortrag „Konstitutionsgeschichte der Sportwissenschaft aus ideengeschichtlicher Sicht“. Ausgangspunkt seines Beitrages war der unter der Federführung des Sportjournalisten Willy MEISL verfaßte Sammelband „Der Sport am Scheidewege“ (1928), zu dessen Autoren namhafte Literaten der Zeit wie Brecht, Kisch und Bronnen zählten. Basierend auf dem Phasenmodell der Konstitution einer Wissenschaft von ZEIGLER (1979), verdeutlichte er anschließend, weshalb bereits ein solcher Sammelband zur Geschichte der Sportwissenschaft gehört. COURT kommt zu dem Ergebnis, daß sich aus ideengeschichtlicher Perspektive in der Anthologie MEISLS

eindeutig der Beginn einer Theorie des Sports markieren läßt. Abschließend deutete er – ausgehend von der Interpretation zweier Sammelbänden von LENK (1973; 1983) – thesenhaft an, wie eine ideengeschichtlich begriffene Konstitution von Wissenschaft fortgeschrieben werden könnte.

Eingebettet in den Tagungsverlauf war zudem ein Workshop für Nachwuchswissenschaftler zur Präsentation laufender Forschungsvorhaben. Horst GIESLER (Gießen) stellte sein Habilitationsvorhaben „Stellenwert und Funktion der körperlichen Erziehung im Bildungsverständnis des Reformpädagogen Kurt Hahn und ihre Aktualität für einen erlebnisorientierten Ansatz in der Sportpädagogik“ vor. Für sein Projekt, das sich an der Schnittstelle von Sportgeschichte und-pädagogik bewegt, bekam er aus dem Kreis der Teilnehmer wertvolle Quellenhinweise und zusätzliche Anregungen.

Stellvertretend für den Landessportbund Hessen nahm Franz NITSCH (Marburg) die Gelegenheit wahr, um über die Entstehung und das inhaltliche Konzept der beiden Festschriften anlässlich des 50. Jubiläumsjahres des Bundes zu informieren. Das beispiellose Jubiläumswerk sowie die Tatsache, daß alle Tagungsteilnehmer ein Exemplar des

bereits fertiggestellten ersten Bandes erhielten und anschließend zu einem Buffet eingeladen wurden, nahm der Sprecher des Vorstands zum Anlaß, dem Isb für seine sporthistorischen Aktivitäten die Anerkennung der Sektionsmitglieder auszusprechen und sich für den generösen Empfang zu bedanken.

In der Sektionsversammlung verständigten sich die Mitglieder darauf, die nächstjährige Tagung in den Sportwissenschaftlichen Hochschultag in Bayreuth (22.-24.9.1997) zu integrieren.

Rückblickend bleibt festzuhalten, daß die ursprüngliche Absicht der Sektion, mit dem Themengebiet einen weiten Interessentenkreis anzusprechen, nur bedingt Erfolg hatte. Vermißt wurde beispielsweise ein entsprechender Beitrag zur Genese der Sportpädagogik. Vermißt wurden allerdings auch einige führende Vertreter des Faches. Vor allem mit Blick auf die Weiterentwicklung der Disziplin Sportgeschichte ist für die Zukunft zu hoffen, daß auch sie wieder den Weg zu den Jahrestagungen finden werden.

Dr. Horst GIESLER
Justus-Liebig-Universität Gießen

Sektion Sportmotorik

„Motorik – Struktur und Funktion“

Kurzbericht vom Symposium der dvs-Sektion Sportmotorik (25.-27. Januar 1996 in Erfurt)

Das Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften der Pädagogischen Hochschule Erfurt war Ausrichter für das diesjährige Symposium der dvs-Sektion Sportmotorik. Das Thema der Veranstaltung, die vom 25.-27. Januar 1996 stattfand, lautete „Motorik – Struktur und Funktion“. Mit diesem Symposiumsthema, das den zentralen Gegenstand der Sportwissenschaft – die menschliche Bewegung – ins Blickfeld rückt, werden implizit prinzipielle Fragen an die Motorikforschung gestellt. Diese Themenwahl könnte nicht treffender sein, angesichts der Phase, in der sich diese Wissenschaftsdisziplin gegenwärtig befindet: Es konkurrieren vielfältige und z.T. ganz konträre theoretische Paradigmen und Forschungsansätze miteinander.

Mit dem ersten der vier Hauptvorträge gab Eberhard LOOSCH (Erfurt) eine Einführung in das Kongreßthema. Er machte deutlich, daß Struktur und Funktion als zwei Perspektiven der Betrachtung von menschlicher Bewegung aufgefaßt werden können und verwies insbesondere darauf, daß es sich dabei um komplementäre Perspektiven handelt, die sich einer hierarchischen Bewertung entziehen und vielmehr nur als dialektische Einheit

die Vielschichtigkeit des menschlichen Sichbewegens erfassen können.

Diese Auffassung findet Bestätigung in einem Beitrag von Herbert HEUER (Dortmund) zu „Strukturellen Randbedingungen der motorischen Koordination“. Er zeigte anhand einer Reihe von Untersuchungsergebnissen zu beidhändigen Handbewegungen, daß Koordinationsmuster einerseits hochgradig von funktionalen Bedingungen bestimmt sind, gleichzeitig jedoch strukturellen Randbedingungen unterliegen, die nur schwer oder gar nicht willkürlich überwunden werden können.

Jan W.J. TAMBOER (Amsterdam) lieferte einen – aus der Sicht der Berichtenden – wegweisenden Beitrag für die Motorikforschung zum Thema „Die menschliche Bewegung in der Bewegungsforschung“. Darin betonte er die jeder Auffassung von Bewegung zugrundeliegenden „Körperbilder“. Eines dieser Körperbilder, das der physikalischen Beschreibung entspringt, benennt er als „Körperbewegung“, das andere als „Bewegungshandeln“; dieses beruht auf einer handlungstheoretischen Zugangsweise bzw. auf einem relationalen Bild des menschlichen Körpers. TAMBOER zeigte die

Konsequenzen dieser Körperbilder für die Wahl der Analyseeinheiten wie auch für die Forschungsmethodologie auf.

Im letzten der Hauptvorträge von Ernst-Joachim HOSSNER (Heidelberg) zum Thema „Funktionale Strukturen – Module der Motorik“ wurde eine mögliche Antwort auf die Frage der Abbildung psychischer Funktionen auf biologische Strukturen mit der Modulatitätshypothese in Anlehnung an FODOR gegeben. HOSSNER diskutierte die Brauchbarkeit von Modulen für spezialisierte „low-level“-Funktionen als Analyseeinheiten bei der Betrachtung und Untersuchung menschlicher Bewegung und legte dazu Befunde aus einer Anzahl experimenteller Untersuchungen vor.

Von den neun Arbeitskreisen behandelten fünf vorwiegend grundlegende Aspekte der Motorik zu den Themen „Wahrnehmung und Bewegung“, „Interne Bewegungsrepräsentation“, „Variabilität und motorische Kontrolle“ sowie mit einer großen Anzahl von Beiträgen das Thema „Koordination“. Hier wurden vorwiegend experimentelle Befunde zur Diskussion gestellt. In vier weiteren Arbeitskreisen standen eher anwendungsbezogene Aspekte im Mittelpunkt. Besonders im Arbeitskreis „Bewegungslernen im pädagogischen Bezug“ war das zentrale Thema aller Beiträge die „schwierige Dreiecksbeziehung“ zwischen experimenteller Bewegungsforschung und beobachtbaren Phänomenen menschlichen Sichbewegens sowie sportpädagogischen Problemstellungen. In den beiden Arbeitskreisen „Motorisches Lernen“ und „Aspekte der Vermittlung von Bewegungen“ wurde an konkreten Beispielen der Frage der didaktischen Konsequenzen verschiedener Auffassungen von Bewegung und Sichbewegen nachgegangen. Ein weiteres Anwendungsfeld wurde mit der Diskussion von therapeutischen und diagnostischen Methoden in der „Gerontomotorik und Rehabilitation“ gewürdigt. Insgesamt boten die Arbeitskreise den Teilnehmern ein inhaltlich umfangreiches, breites und qualitativ bemerkenswertes Programm, das noch um eine Posterpräsentation und gerätetechnische Demonstration ergänzt war.

Den Abschluß des Symposiums bildete eine Podiumsdiskussion zur Frage „Perspektiven sportwis-

senschaftlicher Bewegungsforschung – Vielfalt oder Integration?“. Die Diskutanten auf dem Podium waren Peter BLASER (Magdeburg), Reinhard DAUGS (Saarbrücken), Herbert HEUER (Dortmund), Arturo HOTZ (Goldiwil), Robert PROHL (Erfurt) als Moderator und Jan TAMBOER (Amsterdam). Den einzelnen Statements jedes Teilnehmers zum Thema folgte eine Diskussion, in die auch das Publikum miteinbezogen wurde. Wenn man versucht anhand der Diskussionsbeiträge eine Antwort auf die Frage zu geben, dann wird sie zum gegenwärtigen Zeitpunkt eher Vielfalt als Integration lauten. Diese Form, einem mehrtägigen Symposium einen Schlußpunkt zu setzen, ist hier in fruchtbarer Weise genutzt worden, vielmehr einen Ausblick zu geben als lediglich Zusammenfassungen es bereits Gesagten. So wurde dieser lohnende und begrüßenswerte Abschluß auch mit großer Beteiligung gewürdigt.

Die Podiumsdiskussion wie die gesamte Veranstaltung bot ein gutes Forum zum Austausch zwischen Vertretern unterschiedlicher Perspektiven ihres Blickes auf den Gegenstand Bewegung, experimentelle Motorikforscher/innen, anthropologisch und pädagogisch orientierter Wissenschaftler/innen wie auch Praktiker/innen. Die Weiterführung des Diskurses mit genauerer Kenntnis des Diskussionsstandes der „anderen Seite“ ist ein wertvolles Ergebnis der gesamten Tagung.

Nicht zuletzt aufgrund der Aktualität des Tagungsthemas, konnte dieses Symposium sehr viele auch ausländische Teilnehmer begrüßen. Die inhaltliche Vielfalt und Qualität und sicher nicht das schlechte (?) Wetter – wie einer der Veranstalter in aller Bescheidenheit mutmaßte – führte zu einer sehr regen Teilnahme in den Arbeitskreisen. Der zum Abschluß des Symposiums ausgesprochenen Würdigung der Veranstalter – Eberhard LOOSCH, Robert PROHL, Bernd GROEBEN und zahlreiche Mitarbeiter/innen – für ihr Engagement und das gute Gelingen der Tagung möchte ich mich hier nochmals anschließen und mich für die gute Arbeitsatmosphäre bedanken.

Prof. Dr. Monika FIKUS
Universität Bremen

Sektion Sportpädagogik

Neue Sprecher gewählt – Jahrestagung 1997 in Köln

Die Versammlung der Sektionsmitglieder, die im Rahmen der Jahrestagung „Sportlehrer/in heute – Beruf und Ausbildung“ am 24.05.1996 im Schloß Rauischholzhausen bei Marburg stattfand, wählte PD Dr. Matthias SCHIERZ (Bochum) und PD Dr. Jürgen SCHWIER (Jena) zu neuen Sprechern der

Sektion Sportpädagogik. Sie lösten Prof. Dr. Albrecht HUMMEL (Chemnitz-Zwickau) und Prof. Dr. Eckart BALZ (Regensburg) ab, die in den letzten beiden Jahren der Sektion vorstanden.

Die Sektion beschloß außerdem im kommenden Jahr (voraussichtlich Ende Mai in Köln) ihre Jah-

restagung zum Rahmenthema „Standortbestimmung der Sportpädagogik“ durchzuführen. Ein Engagement der Sektion auf dem Sportwissenschaftlichen Hochschultag in Bayreuth 1997 wurde kontrovers diskutiert und negativ beschieden.

Die Sektion verabschiedete zudem eine Resolution gegen die Entscheidung des Freistaates Bay-

ern, den Schulsport massiv mit Stundenkürzungen zu belegen und Personalstellen bei den Sportlehrkräften einzusparen. Sie will die Resolution gemeinsam mit der Kommission Sportpädagogik der DGfE der Öffentlichkeit präsentieren.

Sektion Sportsoziologie

„Sport, Jugend und Jugendlichkeit“

Bericht über die Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie (22.-24. November 1995 in Lindow)

Die letztjährige Tagung der dvs-Sektion Sportsoziologie fand in der Sportschule des LSB Brandenburg in Lindow statt. Obwohl Jürgen BAUR (Potsdam) – als Ausrichter der Tagung – in seiner Eröffnungsrede etwas enttäuscht auf mehrere kurzfristige Absagen von Referenten hinweisen mußte, erwies sich die Wahl des Austragungsortes dennoch als günstig. Die Abgeschlossenheit der Sportschule Lindow sicherte ein intensives Arbeitsklima und die Anwesenheit fast aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die gesamte Tagung hinweg.

Mit dem Rahmenthema „Sport, Jugend und Jugendlichkeit“ griff die Sektion Sportsoziologie zwar eine in der Sportwissenschaft schon mehrfach bearbeitete Thematik auf, allerdings waren die Akzente der Lindow-Tagung anders gesetzt. Inhaltlich sollten der ost-westdeutsche und der interkulturelle Vergleich von Sportengagements Jugendlicher im Vordergrund stehen und methodologische Probleme der empirischen Sozialforschung (Quer-, Längsschnitt-, Zeitreihenanalysen bzw. „quantitative“ und „qualitative“ Forschungsansätze) verhandelt werden.

Bereits im ersten Hauptreferat von Hans OSWALD (Potsdam) wurden zentrale Probleme beim Vergleich von Jugendlichen aus den neuen und alten Bundesländern – aus der Sicht eines Ostwissenschaftlers – benannt. OSWALD identifizierte ein normatives und ein methodologisches Problem. Das normative Problem sah er auf der Ebene der Bewertung gefundener West-Ost-Unterschiede. Die Gefahr des Ethnozentrismus der westdeutschen Wissenschaftler bestehe insofern, als der Osten vielfach am Westen gemessen werde und ein Modernitätsrückstand der ostdeutschen Länder im wirtschaftlich-technischen Bereich auch auf Mentalitäten übertragen werde. Methodologische Probleme ergeben sich seiner Ansicht nach durch die meist unverändert vom Westen übernommenen Meßinstrumente (Fragebögen, Skalen) und in der Überinterpretation von Unterschieden zwischen ostdeutschen und westdeutschen Jugendlichen. OSWALD plädierte gleichwohl für die Fortsetzung

bzw. Intensivierung vergleichender Jugendstudien, da im Alltag oft große Verständigungsprobleme bestehen und entsprechende Untersuchungen neben der Erweiterung des theoretischen Wissens vor allem auch den Pädagoginnen und Pädagogen ein Verständnis für die Unterschiede eröffnen.

D. KIRCHHÖFER (Berlin) führte in seinem Referat „Jugend im modernisierungstheoretischen Diskurs“ ähnliche Kritikpunkte an der bisherigen vergleichenden Jugendforschung an wie sein Kollege OSWALD aus Potsdam. Die vorliegenden modernisierungstheoretischen Ansätze erachtete KIRCHHÖFER für eine vergleichende West-Ost-Perspektive als wenig sinnvoll, da sie erstens stillschweigend von der Annahme eines Rückstandes ausgehen, zweitens Linearität unterstellen und Inkonsistenzen unberücksichtigt lassen und drittens die „Ost-Modernität“ nicht genau erfassen. Forschungsmethodologisch folgte KIRCHHÖFER einem „(phon)etic-Ansatz“ im Sinne von W. MELZERS „transkultureller Empathie“, der Erklärungen aus der Kultur selbst heraus sucht. In seiner eigenen empirischen Studie, einer Befragung von Berliner Jugendlichen, die nach einem Kohorten-Sequenzplan jedes Jahr neue Schülergruppen hinzuzieht, um generationenspezifische Brucherfahrungen zu erfassen, setzt KIRCHHÖFER für die Datenerhebung Interviewer der eigenen Kultur ein, während westdeutsche Kollegen den Part der teilnehmenden Beobachtung übernehmen. Nach einer Phase der Selbstinterpretation der Befunde folgt ein „fragender und suchender Dialog“ zwischen den Beteiligten und eine reflexive Auseinandersetzung mit den Ergebnissen – insgesamt ein sinnvolles und nachahmenswertes Vorgehen.

Während OSWALD und KIRCHHÖFER ihre Überlegungen allgemein auf die Jugendforschung bezogen, befaßte sich Klaus-Peter BRINKHOFF (Bielefeld) in dem dritten Hauptvortrag „Sportliches Engagement und soziale Unterstützung im Jugendalter“ explizit mit dem Themenfeld Jugend und Sport. BRINKHOFFS Grundannahme lautete, daß ein Engagement im Sport, und hier besonders im Sportverein, gerade unter den heutigen Bedingun-

gen des Aufwachsens in der Risikogesellschaft die Entwicklung im Jugendalter nachhaltig unterstützen kann. Da er seine sozialisationstheoretischen Bezüge (HURRELMANN, PERLIN) sehr ausführlich und differenziert herleitete, kamen sowohl die Diskussion seiner Befunde aus zwei neueren Bielefelder Studien zum Sportengagement Jugendlicher als auch die vergleichende Ost-West-Perspektive leider zu kurz.

Unter dem Thema „Jugend und Sport als Gegenstand interkultureller Forschung“ präsentierten am gleichen Vormittag noch drei weitere Wissenschaftler bzw. Wissenschaftlerinnen ihre Überlegungen und empirischen Ergebnisse. Hans-Peter BRANDL-BREDENBECK (Berlin) erläuterte die konzeptionelle Anlage einer vergleichenden Studie zur Sportkultur deutscher und amerikanischer Jugendlicher. Unter methodischen Gesichtspunkten wies er insbesondere auf die Erfüllung der für den interkulturellen Vergleich geforderten Äquivalenzkriterien (funktionale, konzeptionelle, instrumentelle und Stichprobenäquivalenz) hin, ohne die soziale Phänomene aus unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten nicht valide analysiert werden könnten.

Weniger aus einer systematisch vergleichenden Perspektive heraus als vielmehr auf der Basis eigener Beobachtungen und Auswertungen von vorliegenden Jugendstudien gab Udo MERKEL (Brighton, UK) einen Bericht über die Situation Jugendlicher in England bzw. den Stellenwert des Sports bei englischen Jugendlichen. Die Teilnahmemöglichkeiten am Sport sind insbesondere für Jugendliche aus unteren Sozialschichten aufgrund der kurzen Verweildauer im Bildungswesen und der hohen Arbeitslosenquoten stark begrenzt. Öffentliche Sportangebote können darüber hinaus kaum die meist fehlende Jugendarbeit in den Sportvereinen ausgleichen. Insgesamt ist das Sportengagement von Jugendlichen in England eher gering, und der Sport trägt – so das Resümee von MERKEL – keineswegs zu einer gesellschaftlichen Integration sozialer Schichten bei.

Lidia BOMIRSKA (Posen, PL) berichtete über aktuelle Entwicklungstendenzen im polnischen Studentensport. Anhand von vergleichenden Untersuchungen zwischen den Jahren 1988 und 1994 wies sie nach, daß sich die Sportinteressen und die Sportbeteiligung von Studierenden im Untersuchungszeitraum parallel zum gesellschaftlichen Transformationsprozeß deutlich verändert haben.

Der Donnerstag nachmittag stand unter der Thematik „Sportengagements im Kontext von Lebenslagen und Lebensstilen Jugendlicher“. Gertrud PFISTER (Berlin) begann die Vortragsreihe mit einem Referat über „Bewegungsräume, Körpererfahrungen und Identitätskonflikte von Mädchen

während der Pubertät“. Sie machte darauf aufmerksam, daß die derzeitige Jugendsdiskussion vor allem die Jungen im Blickfeld habe. Gerade die Pubertät verdiene jedoch eine gesonderte Betrachtung nach Geschlechtern, da in dieser Phase der Unsicherheit und Identitätsfindung insbesondere bei Mädchen die Weichen für das weitere Sportengagement gestellt werden. Gertrud PFISTER zeigte diesen Zusammenhang nicht nur in ihren theoretischen Ausführungen auf, sondern konnte auch empirische Ergebnisse aus einer interkulturell angelegten Interviewstudie vortragen, in der sich die befragten Freizeit- und Leistungssportlerinnen zur Pubertät und den Auswirkungen auf ihr Sportengagement äußerten.

Die geschlechterdifferenzierende Perspektive nahm auch der Beitrag „Streetball als jugendkulturelle Bewegungsform“ von Michael KOLB (Kiel) ein. Das Hauptanliegen seiner ethnographischen Studie bestand darin, das Streetballspiel aus dem Lebens- und Erfahrungshorizont von Jugendlichen heraus zu verstehen und dabei besonders die Entwicklungsfunktion dieses Spiel zu erkennen. KOLB deutet Streetball als ein „männliches Bekräftigungsmilieu“. Männliche Jugendliche haben im Streetballspiel eine Bewegungsform kreiert, in der sie sich mit bestimmten Selbstdeutungen von Männlichkeit wiederfinden und diese Identitätswürfe in einem Freiraum mit Gleichaltrigen in gegenseitiger Auseinandersetzung erproben können.

Eine bislang kaum beachtete Gruppe Jugendlicher rückte Jürgen SCHWIER (Jena) in den Vordergrund. Er berichtete aus einem Forschungsprojekt, in dem die Spiel- und Bewegungskarrieren sehgeschädigter Kinder und Jugendlicher wie auch die Karriereverläufe blinder und sehbehinderter Hochleistungssportler untersucht wurden. Basis der Studie waren 50 narrative Interviews. SCHWIER konnte überzeugend darlegen, welcher hohe biographische Reiz insbesondere in einer Karriere im Leistungssport liegt. Sie hilft dem blinden bzw. sehgeschädigten Sportler, einen Gegenentwurf zum „behinderten“ Körper aufzubauen und damit gleichzeitig „kulturelles Kapital“ zu erwerben, das zur Verbesserung der persönlichen Stellung im hierarchisch organisierten sozialen Feld zur Demonstration der eigenen stilistischen Höherwertigkeit eingesetzt werden kann.

Eine ungewöhnliche Perspektive auf das Thema Sport und Jugend versprach auch der Vortrag „Jugendsport: Verdeckte Initiation“ von Corinna HIETZGE (Berlin). Während in den theoretischen Ausführungen zur Funktion von Ritualen bzw. zur Initiation in der Moderne interessante Thesen entwickelt wurden, blieben die Analysen zum Sport leider zu abstrakt und wenig differenziert. Dennoch sind Analysen wie die von KOLB, SCHWIER

und HIETZGE, die auf die symbolische Bedeutung des Sports für Jugendliche abheben, theoretisch fruchtbar und sollten künftig stärker ausgebaut werden.

Den einzigen sporthistorischen Beitrag der Tagung präsentierte Heike EGGER vom Deutschen Sportmuseum Köln zum Thema „Jugend, Jugendlichkeit und Sport in der Weimarer Republik“. EGGERS Forschungen zufolge kam dem Sport eine zentrale Bedeutung bei der Herausbildung und Stützung des Jugendmythos in der Weimarer Zeit zu. Über zeitgenössische Werbeanzeigen und Illustriertenberichte verdeutlichte sie diese besondere Rolle des Sports anschaulich.

Der Freitag vormittag war weitgehend von Berichten aus größeren empirischen Forschungsprojekten beherrscht. Ralph HASENBERG (Siegen) begann mit einem Vortrag über „Sportive Orientierungen und Praktiken von Jugendlichen und ihren Eltern“, einem Teilaspekt aus dem Siegener DFG-Schwerpunktprogramm „Kindheit und Jugend vor und nach der Vereinigung“. Mit Hilfe von Lisrel-Analysen wurde hier z.B. ermittelt bzw. bestätigt, daß sportive Handlungspraktiken stärker innerhalb der gleichgeschlechtlichen Generationenbeziehungen, also vom Vater auf den Sohn und von der Mutter auf die Tochter übertragen werden.

Rüdiger HEIM (Berlin) referierte zum Selbstkonzept von jugendlichen Hochleistungssportlern. Anhand eines Samples von 700 Kaderathleten aus Berlin und einer entsprechenden Kontrollgruppe wurde unter Zuhilfenahme konfirmatorischer Faktorenanalysen und einem pfadanalytischen Modell der Einfluß eines hohen sportlichen Engagements auf die verschiedenen Bereiche des jugendlichen Selbstkonzeptes und seine strukturellen Arrangements überprüft.

Guido KLIMEK (ebenfalls Berlin) ging auf der Basis einer Längsschnittuntersuchung an Ostberliner Jugendlichen dem Wandel des jugendlichen Sportkonzeptes im Zuge des gegenwärtig stattfindenden, rapiden gesellschaftlichen Umbruches in den fünf neuen Bundesländern nach.

Alfred RICHARTZ (Berlin) schlug dagegen forschungsmethodologisch bei seiner Analyse der Stationen jugendlicher Hochleistungssportkarrieren einen anderen Weg ein. Über problemzentrierte Interviews (N = 39) versuchte er die unterschiedlichen biographischen Muster in Ost- und Westdeutschland im qualitativen Vergleich zu rekonstruieren. Analyseelemente waren dabei strukturierende Ereignisse (z.B. Vereinswechsel), Beziehungsmuster Eltern-Kind sowie die subjektive Bedeutung bzw. das Selbsterleben des Karriereverlaufs.

Mit dieser Kurzzusammenfassung der einzelnen Beiträge sind sicherlich nicht alle auf der Tagung referierten und diskutierten Aspekte angemessen zur Sprache gekommen. Je nach Erwartungshaltung oder auch wissenschaftstheoretischem Standort war die dvs-Sportsoziologie-Tagung „Sport, Jugend und Jugendlichkeit“ für die einen oder anderen Teilnehmer/innen bestimmt unterschiedlich ertragreich. Denkbar oder auch wünschenswert wäre z.B. eine intensivere Behandlung des Aspekts Jugendlichkeit gewesen, ebenso eine Ausweitung der Thematik auf Kinder. Dennoch läßt sich m.E. durchaus ein positives Resümee ziehen, da sowohl theoretisch anregende als auch methodisch anspruchsvolle Beiträge geboten wurden. In Fragen des Ost-West-Vergleichs stehen der Sportsoziologie allerdings noch weitere herausfordernde Debatten bevor.

Prof. Dr.-Marie-Luise KLEIN
Universität-Gesamthochschule Paderborn

„Soziale Ungleichheit und Sport“

Ankündigung der Jahrestagung 1996 der dvs-Sektion Sportsoziologie (17.-19. Oktober 1996 in Freyburg an der Unstrut)

Die Sektion Sportsoziologie der dvs wird auf ihrer nächsten Tagung das in letzter Zeit in der Sportwissenschaft stark vernachlässigte Thema der sozialen Ungleichheit im Sport behandeln. Die angekündigte Veranstaltung findet vom 17.-19. Oktober 1996 in dem durch Friedrich-Ludwig-Jahns Wirken und seine zentrale Lage im 13. Weinanbaugebiet Deutschlands bekannt gewordenen Städtchen Freyburg an der Unstrut statt. Tagungs- und Übernachtungsstätte ist das im Mai eröffnete „Berghotel zum Edelacker“. Anreisende mit der Deutschen Bahn (bis Naumburg an der Saale und dann in Richtung Freyburg/Vitzenburg 10 Minuten Fahrzeit) geben ihre Ankunftszeit bitte an, da der Tagungsort ca. 30 Minuten vom Freyburger Bahn-

hof entfernt zu Fuß zu erreichen ist. Bus- oder Autozubringer wird gewährleistet.

Folgender vorläufiger Zeitplan wurde zusammengestellt: *Donnerstag, 17.10.1996*: bis 13.00 Uhr: Anreise, 14.00 Uhr: Begrüßung und Eröffnung, bis gegen 19.00 Uhr: Tagung, anschl. Sektionsversammlung; *Freitag, 18.10.1996*: 9.00-18.00 Uhr: Tagung, 19.30 Uhr: Besichtigung der Kellerei der Winzergenossenschaft, Weinverkostung, Abendvesper; *Sonnabend, 19.10.1996*: 9.00-12.00 Uhr: Tagung, 13.00 Abreise.

Folgende Tagungsbeiträge wurden bisher bestätigt: Prof. Dr. Peter MÜLLER: „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“; Dr. Anke ABRAHAM:

„Geschlecht als Strukturdimension sozialer Ungleichheit – auch im Sport“; Prof. Dr. Theo AUSTERMÜHLE/Prof. Dr. Jochen HINSCHING: „Zum Umgang mit sozialer Ungleichheit – ein Dilemma der soziologischen und sportsoziologischen Forschung der DDR“; Dr. Markus LAMPRECHT/Dr. Hanspeter STAMM: „Soziale Lage, Lebensstil, Freizeit und Sportaktivität in der Schweiz“; Dr. Ronald LUTZ: „Kennt der Sport ein soziales Problem?“; Prof. Dr. Klaus ROHRBERG: „Breitensport im Osten – jenseits von „Stand und Klasse? Überlagern Lebensstile tatsächlich Soziallagen?“; Dr. Manfred SCHUBERT: „Sport für Alle“ im Verein – Illusion oder Wirklichkeit?“; Dr. Marijke TAKS/Dr. Roland RENSON/Dr. Bart VANREUSEL: „Social stratification in sport: a matter of money or taste“; Dr. Joachim WINKLER: „Varianten des Sportverhaltens in der Bundesrepublik Deutschland in den neuen und alten Bundesländern“.

Interessierte Teilnehmer/innen senden Ihre **Anmeldung bis spätestens 26.06.1996** an die unten genannte Kontaktadresse mit gleichzeitiger Überweisung der Teilnahmegebühren. Verspätete Anmeldungen werden nicht mehr bearbeitet, da die reservierten Hotelplätze dann nicht mehr zur Verfügung stehen. Freyburg ist im Oktober als Ort der Sekt- und Weinproduktion ein sehr gefragtes Ausflugsziel! Es könnten dann nur noch Privatreiservierungen vorgenommen werden. Die Wahrnehmung anderer Leistungen steht dann unter Vorbehalt (Anschrift des Freyburger Fremdenverkehrsvereins: Markt, 06632 Freyburg/U, Tel.: (034464) 27260, Fax: (034464) 27376).

Kommission Tennis

„Schnelligkeit im Tennis – Konzeptionelle und trainingsmethodische Aspekte“

Ankündigung des Symposiums des Deutschen Tennis Bundes (15.-16. November 1996 in Göttingen)

Die Schnelligkeit ist zweifelsfrei ein entscheidender Faktor im modernen Leistungstennis. Diese Thematik besitzt auch angesichts aktueller Forschungsaktivitäten in der Trainingswissenschaft eine hohe Bedeutung. Anwendungsorientierte Konzepte zur Umsetzung dieser Ergebnisse in die Trainingspraxis sind jedoch bisher nur in Ansätzen vorhanden.

Mit dem Symposium wird das Ziel verfolgt, Anregungen und neue Erkenntnisse zur Verbesserung der Schnelligkeit vorzustellen sowie forschungsmethodische Ansätze zur spezifischen Leistungssteuerung weiterzuentwickeln. Eine enge Ausrichtung an den Problemen der Tennispraxis wird angestrebt.

Es sind **Unterkünfte** für 67,50 DM pro Übernachtung (incl. Frühstück) in Doppelzimmern reserviert worden. Auch Einzelzimmer sind (gegen Aufpreis) verfügbar. Für Studenten und zur Zeit nicht Berufstätige bieten wir im Friedrich-Ludwig-Jahnhaus (Pensionscharakter) Mehrbettzimmer (4 Personen) zum Gesamtpreis von 45,00 DM für zwei Übernachtungen (incl. Frühstück) an. Das Jahnhaus ist 25 Minuten Fußweg vom Tagungsort entfernt. Diese Plätze sind beschränkt verfügbar.

Die **Teilnahmegebühren** liegen für dvs-Mitglieder bei 80,00 DM, für Nicht-Mitglieder bei 100,00 DM; Studierende zahlen 50,00 DM. In der Tagungsgebühr sind enthalten: 2 Mittagessen und eine Führung mit Weinverkostung und „Abendvesper“ in der Winzergenossenschaft Freyburg. Für Anreisende mit der Deutschen Bahn, die eine Bus-Abholung in Naumburg wünschen, werden zusätzlich 10,00 DM Gebühr (Hin- und Rückreise) fällig, die direkt vor Ort bezahlt werden. Bei Abmeldungen nach dem 1. Juli 1996 müssen ggf. Stornogebühren berechnet werden. Die Teilnahmegebühren sind bis zum 26. Juni 1996 zu überweisen an: Prof. Dr. Theo AUSTERMÜHLE, Regierungsbezirkskasse, Landeszentralbank Halle (BLZ 800 000 00), Konto-Nr.: 80001515, Verwendungszweck: 7310-160623-7; 28265-6; 51/96

Die **Anmeldungen** sind zu richten an: Prof. Dr. Theo AUSTERMÜHLE, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Sportwissenschaft, 06099 Halle/Saale, Tel.: (0345) 55-24420, Fax: (0345) 55-27054.

Neben einigen Hauptreferaten sind themenspezifische Blöcke mit Kurzreferaten (15 Min.) sowie ggf. eine Poster-Sitzung geplant. **Beitragsanmeldungen** sind unter Abgabe einer Zusammenfassung des (Kurz-)Vortrages **bis spätestens 30. Juni 1996** an den DTB (s.u.) zu richten. Die Programmgestaltung obliegt dem Ausschuß für Sportwissenschaft in Kooperation mit dem Jugendsport im DTB. Tagungsort ist das Hotel „Freizeit In“ in Göttingen. Die Teilnahmegebühr beträgt DM 100,00.

Anmeldungen sind zu richten an: Deutscher Tennis Bund e.V., Sachbereich Sportwissenschaft, Gilda GOLCZ, Hallerstraße 89, 20149 Hamburg, Tel.: (040) 41178-264, Fax: (040) 41178-340.

Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“

„Sozialwissenschaftliches Arbeiten von der Theoriekonstruktion bis zur Dateninterpretation“ 4. dvs-Sommerakademie (15.-22. August 1996 in Berlin)

Die dvs-Sommerakademie wendet sich in diesem Jahr vor allem – aber nicht ausschließlich – an Nachwuchswissenschaftler/innen aus der Sportpädagogik und Sportsoziologie, die Beratung und Hilfestellung bei der Konzeption empirischer Forschungsvorhaben suchen. Besonderes Augenmerk wird auf konzeptionelle Fragen der Theoriekonstruktion und der Dateninterpretation vor dem Hintergrund sowohl quantitativ wie qualitativ orientierter Forschung gelegt, Aspekte einzelner methodischer Verfahren sollen eher am Rande behandelt werden.

Die Veranstaltung umfaßt thematische Beiträge ausgewiesener Experten aus der Sportwissenschaft und von außerhalb, die auch an ein oder zwei Tagen für Diskussionen und Beratungsgespräche im kleineren Kreis zur Verfügung stehen. Im einzelnen werden voraussichtlich folgende Themenbereiche behandelt: „Iterative Heuristik als Forschungsprogramm“ (Prof. Dr. Jürgen BAUR, Potsdam), „Konzeption und Durchführung empirischer Studien mit Hilfe quantitativer Methoden“ (Prof. Dr. Jürgen BORTZ, Berlin), „Empirisch orientierte Sportpädagogik – Probleme und Perspektiven“ (Prof. Dr. Wolf-Dietrich BRETTSCHEIDER, Berlin), „Konzeption und Durchführung empirischer Studien mit Hilfe qualitativer Methoden“ (HDoz. Dr. Uwe FLICK, Hannover), „EDV-gestützte Analyse von qualitativen Daten (mit praktischen Übungen)“ (PD Dr. Udo KUCKARTZ, Berlin), „Möglichkeiten der Verbindung quantitativer und qualitativer Forschungsmethoden“ (Prof. Dr. Hans OSWALD, Potsdam).

Zur Vorbereitung erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Reader, der in die behandelten Themenbereiche einführt. Zudem sollen die

Teilnehmer/innen ausgiebig Gelegenheit erhalten, ihre Arbeitsvorhaben in Kleingruppen vorzustellen und zu diskutieren. Daher wird die Bereitschaft erwartet, das eigene Forschungsvorhaben in einem kurzen Vortrag darzustellen. Darüber hinaus ist geplant, Fragen zu Perspektiven des sportwissenschaftlichen Nachwuchses auf Grundlage neuerer Erhebungsergebnisse zu behandeln.

Die Veranstaltung, die von Prof. Dr. Jürgen BAUR (Potsdam), Prof. Dr. Wolf-Dietrich BRETTSCHEIDER (FU Berlin) und Dr. Rüdiger HEIM (FU Berlin) vorbereitet wird, findet in der Führungs- und Verwaltungsakademie des Deutschen Sportbundes (FVA) in Berlin statt. Da die Veranstaltung aus organisatorischen Gründen am 16. August bereits morgens beginnen muß, sollte die Anreise am 15.8.1996 erfolgen. Die Teilnehmergebühren belaufen sich auf 460 DM (incl. Unterkunft, Verpflegung, Tagungsunterlagen sowie Erstattung der Fahrtkosten abzgl. 60 DM Eigenanteil); Teilzeitbeschäftigte zahlen 400 DM, Nicht-dvs-Mitglieder 520 DM. Die Teilnahmegebühren sind auf das Konto der dvs Nr. 1238 125 270 bei der Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50) bis zum 31.07.1996 zu überweisen. Die Zahl der Teilnehmer/innen ist auf 30 Personen begrenzt (25 Anmeldungen liegen bereits vor).

Interessierte werden gebeten, ein **kurzes Exposé** des Arbeitsvorhabens (max. 5 Seiten DIN A 4) **umgehend** an Dr. Rüdiger HEIM, Freie Universität Berlin, Institut für Sportwissenschaft, Hagenstr. 56, 14193 Berlin, Tel.: (030) 826004-14/-21, Fax: (030) 8266376, zu senden und ihre **Anmeldung zur Teilnahme gleichzeitig** direkt bei der FVA Berlin, Priesterweg 6, 10829 Berlin, vorzunehmen.

Anzeige

dvs-Schriftenreihe, Band 74: Werner SCHMIDT (Hrsg.):

Lehrer- und Trainerrolle im Wandel.

Beiträge und Analysen zum Fußballsport VII.

Hamburg: Edition Czwalina 1996, 152 Seiten

DM 21,00 (zzgl. Versandkosten) für dvs-Mitglieder

(DM 28,00 im Buchhandel)

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an die

dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, D-22122 Hamburg, Fax: (040) 67941212.